

Hoefnagels Planansicht von Wien.

Von der Ansicht der Stadt Wien aus der Vogelperspektive oder der Planansicht, die Jakob Hoefnagel auf sechs Blättern radiert hat, einem der wichtigsten Zeugnisse für die alte Topographie der Stadt, war bisher die älteste Ausgabe die von Claes Jans Visscher in Amsterdam herausgegebene, welche die Jahreszahl 1640 trägt, in mehreren Exemplaren bekannt. Allerdings hatte man durch mehrfache Belege Kenntnis davon, daß ihr eine frühere, in das Jahr 1609 zu setzende, vorangegangen ist, doch schien von dieser ersten Auflage nirgends mehr eine Spur auffindbar zu sein. Da wies zuerst Dr. Ignaz Schwarz in einem am 20. März 1914 im Altertums-Verein zu Wien gehaltenen Vortrage darauf hin, daß in der königlichen Bibliothek zu Stockholm ein Exemplar dieser ersten Auflage aufgefunden worden ist. Nunmehr liegt eine offizielle Veröffentlichung dieser Anstalt vor, die uns vollständige Auskunft über diesen als Unikum zu bezeichnenden Kupferstich gibt: Magnus Gabriel de la Gardie's samling af äldre stadsvyer och historiska planscher i Kungl. Biblioteket. Förteckning upprättad och försedd med inledning af Isak Collijn. Stockholm 1915. Es ist ein Katalog der wertvollen Sammlung von Stadtansichten und Plänen aus den Jahren 1519 bis 1621 aus dem Besitze des schwedischen Reichskanzlers Grafen Magnus Gabriel de la Gardie (1622 bis 1686), die sich in der königlichen Bibliothek zu Stockholm befindet. Wie der Graf, der ein bedeutender Büchersammler war und dem auch die Universitätsbibliothek in Upsala den berühmten codex argenteus des Wulfila verdankt, in den Besitz der Sammlung gekommen ist, ist nicht bekannt. Er mag ihn durch Kauf erworben oder als Geschenk erhalten haben, vielleicht auch als Anteil einer Kriegsbeute. Jedenfalls hat de la Gardie den Sturm auf Prag im letzten Jahre des großen Krieges mitgemacht.

Der mit großer Sorgfalt und mit Benützung aller zur Erläuterung dienenden Literatur gearbeitete Katalog enthält Seite 45 f. die Beschreibung und Besprechung von Hoefnagels Ansicht von Wien. Wir entnehmen diesen Angaben, daß der Unterschied zwischen den beiden Auflagen nicht im Bilde selbst, sondern nur in der beigegebenen Schrift besteht. Die in der rechten unteren Ecke in einer Kartusche angebrachte Dedikation der Erstauflage lautet: SERENISSIMO POTENTISSIMOQ PRINCIPI MATTIÆ II. REGI HVNGARIÆ DAL, : CRO, : SLA, : CORONATO, BOHEMIÆ DESIGNATO . ARCH: AVS: DVCI BVR- STIR: CAR: ET CARNI:, MARCHIONI MORAVIÆ atque S. P. Q. V. hanc Antiquissimam et Nobilissimam Austria Vrhem VIENNAM nunc primum æieis descriptam typis L. M. D. D. D. Jacobus Houfnagel Antuerpiensis Sac. Caes. Matis pictor CID. IOC. IX. Cum prae: | Cae. Majs: Der Künstler hat somit sein Werk nicht dem Kaiser, als

dessen Hofmaler er seit 1602 erscheint, sondern dem Erzherzog Matthias, der damals schon gekrönter König von Ungarn (als solcher hier Matthias II. genannt) und designierter König von Böhmen war sowie dem Rate der Stadt Wien dediziert. Dem entspricht die schon bekannte Eintragung in den Wiener Kammeramtsrechnungen zum letzten Dezember 1609, die von einer Gegengabe des Stadtrates für die Dedikation und 15 präsentierte Exemplare spricht (Uhlirz, Urkunden und Regesten aus dem Archiv der Stadt Wien II Nr. 15941 in Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses XVIII). Unter dem Bilde der ersten Auflage ist in Buchdruck eine „Beschreibung der Stadt Wienn“ angefügt, lateinisch und deutsch in je zwei Spalten sowie mit Nummern bezeichnete Namen von Gebäuden und Lokalen zur Erklärung des Bildes in sechs Spalten. Am Schlusse der Beschreibung heißt es: Gedruckt zu Wienn in Österreich, bey Michaël Christoph wohnhafft in der Römerstrassen bey dem gulden Greiffen. ANNO M. DC. IX. (Ant. Mayer in Wiens Buchdruckergeschichte I Nr. 923 erwähnt eine von demselben Drucker im gleichen Jahre gedruckte „Kurtze Beschreibung des Hoch- und Weltberühmbten Hauptstatt Wienn in Österreich unter der Enns“.)

Nach Angabe Dr. Collijns ergibt eine genaue Vergleichung der beiden Auflagen mit Ausnahme des selbstverständlich geänderten Wortlautes der Dedikation keinen anderen Unterschied als den, daß die auf die Erklärung hinweisenden Nummern in der ersten Auflage undeutlich, in der zweiten besser sichtbar, daher wohl stellenweise nachgraviert sind. Es sei noch darauf hingewiesen, daß in der zweiten Ausgabe der Name des Künstlers sich nicht mehr in der Widmung findet, sondern nur am Rande des rechten unteren Teiles (desselben, der die Dedikation enthält), dort wo der Rand des Kupferstiches die Donau schneidet. Hier steht: Visscher (das V monogramatisch mit C und I verschränkt) excudit J. Houfnagel fecit. Der Amsterdamer Herausgeber Visscher (Claes Jans = Sohn des Jan, lateinisch entsprechend: Nicolaus Joannis Piscator), der den Kupferstich erst nach Hoefnagels Tode übernommen haben dürfte, tritt in der an Kaiser Ferdinand III. und den Rat der Stadt Wien gerichteten Dedikation selbst als Widmer der auf.

Die Auffindung der kaum mehr erhofften Auflage hat die begründeten Vermutungen über ihre Entstehungszeit bestätigt. Das wichtigste Ergebnis aber ist, daß auch die Darstellung der zweiten Auflage uns den Zustand der Stadt Wien vom Jahre 1609 unverändert zeigt, während eine dritte mit deutschem und holländischem Text nach 1683 erschienene Auflage bedeutende Veränderungen, namentlich im Vordergrund und am Donauufer vor dem Roten Turme, aufweist.



Chronik.

Autographen.

(Autographen französischer Heerführer.) Wie der „Excelsior“ erzählt, wird in Frankreich ein schwunghafter Handel mit den Autogrammen bekannter militärischer Persönlichkeiten betrieben. An dem Steigen der Preise läßt sich die

zunehmende Popularität der Heerführer gleichsam ablesen. Vor seiner Ernennung zum Generalissimus gab man für die Unterschrift Joffres auf einem militärischen Papier 15 Frank, für einen Brief des Hauptmanns Joffre 40 Frank. Ein Brief des Generalissimus Joffre ganz privaten Inhalts wird mit 250 Frank bewertet, während für wichtigere Schriftstücke